ZWIEGESPRÄCH BEIM SONNENUNTERGANG

Zwiegespräch beim Sonnenuntergang

Mikhail Naimy

Rosenkreuz Verlag – Birnbach

ZWIEGESPRÄCH BEIM SONNENUNTERGANG



ursprünglicher arabischer Titel: Najwa al ghurûb
© Naideem Naimy
© Deutsche Übersetzung:
Patmos Verlag GmbH & Co. KG
Umschlag und Layout: Ivar Hamelink

4. Auflage 2022
© ROSENKREUZ VERLAG - BIRNBACH

ISBN 90-6732-296-2

Rosenkreuz Verlag
Im Sanig 1
57612 Birnbach / Ww

E-mail info@rosenkreuzverlag.de
Website www.rosenkreuzverlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Tausend und abertausend Wunder	11
Die Symphonie der Erde	14
Zwischen Sprache und Schweigen	17
Die wunderbare Schatulle	19
Fantasie füllt die Krüge meiner Seele	27
Das gleißende Licht der Intuition	29
Der Wille des Wissenden und des Unwissenden	33
Die Verabredung mit dem Tod	38
Des Menschen herrlicher Tempel	42
Was geschrieben ist, bleibt geschrieben	46
Bis ich nur noch Geist bin	52
Das helle Gesicht meines Lebens	55
Wir sind unsere eigenen Tyrannen	59
Die Höhlen der Finsternis	66
Der Altar des Geldes	72
Die Beziehungen unter den Menschen	78
Die Macht der Liebe	84
Das Denken allein genügt nicht	91
In Höhen und Tiefen	96
Leben ist Liebe	98
Eine sanfte Hand	101

Vorwort

»Reibt eure Augen und erwacht! Denn ihr seid mehr als die Erde. Eure Bestimmung ist mehr, als zu leben und zu sterben und dem immer hungrigen Rachen des Todes reichlich Nahrung zu verschaffen. Eure Bestimmung ist es, frei zu sein vom Leben und vom Sterben, vom Himmel und von der Hölle und von allen sich bekämpfenden Gegensätzen, die zur Dualität gehören.«

Das sind Mirdads Worte in *Das Buch Mirdad* des libanesischen Autors und Dichters Mikaïl Naimy, das 1960 als Übersetzung aus dem Englischen von der Rozekruis Pers herausgegeben wurde und inzwischen die 3. Auflage erreicht hat. Naimy fand für *Das Buch Mirdad* eine einzigartige Form, um den Menschen einen Ruf, eine Botschaft zu überbringen – klar, direkt und voller Weisheit.

Zu Beginn seiner literarischen Laufbahn arbeitete Naimy in einer Gruppe arabischer und libanesischer Schriftsteller mit, unter denen sich auch Khalil Gibran befand. Gibran äußert in einem seiner vielen Briefe an Naimy seine Bewunderung für die Art, wie Naimy das poetische Werk anderer rezensiert. Er sagt unter anderem: »Meesha, wenn dein Herz nicht mit der Aufgabe der Poesie verbunden wäre, hättest du die poetischen Erfahrungen anderer nicht entdecken können. Wenn du selbst nicht lange im Garten der Poesie gewandert wärest, hättest du dich nicht über jene empört, die nur die dunklen, engen Pfade des Rhythmus und des Reims bewandern.«

Das »Gespräch«, das Naimy viele, viele Jahre später, als er bereits 83 Jahre alt war, in diesem Buch führt, hat er in eine poetische Form gebracht. Wollte seine Seele vielleicht lieber singen als sprechen? In einem innerlich geführten Dialog zieht er so etwas wie eine Bilanz des Lebens. Naimy ringt mit der Vorstellung des Todes und beklagt die Gesetzmäßigkeit des kurzen Lebens. Viele Lebensäußerungen und menschliche Eigenschaften beunruhigen sein Inneres. Diese Beunruhigung wird so heftig, daß Vernunft, Verstand und Gefühl es nicht mehr ertragen können. An diesem Punkt des Gesprächs, in diesem entscheidenden Moment des Nicht-mehr-Weiterwissens, in dem sich auf der Ebene des Ringens keine Lösung zeigt und sich die Anklage erhebt, ist nur noch Platz für die Demut. Dann kann das Andere, der Seelenaspekt im Menschen, seine Impulse als Einsicht übermitteln.

Diese Einsicht ist gleichsam die »Antwort« in dem inneren Dialog. Alles spielt sich im Menschen selbst ab: die Feststellung, die Anklage, die Beunruhigung, das Urteil, der Aufruhr ... aber auch das Stillwerden all dieser Bewegtheiten, wodurch ein offener Raum für die Einsicht entsteht.

So führt Naimy uns von der Beunruhigung zur Einsicht, die schließlich in der Liebe mündet. Im *Buch Mirdad* sagt er: *»Wir leben, damit wir lieben lernen. Und wir lieben, damit wir zu leben lernen. Keine andere Lektion wird vom Menschen gefordert ... Die Liebe, die ein Teil des Ganzen ausschließt, verurteilt sich selbst zum Schmerz ... Solange ihr durch Liebe Schmerz leidet, habt ihr weder euer wahres Selbst noch den goldenen*

Schlüssel der Liebe gefunden. Weil ihr ein kurzlebiges Selbst liebt, ist auch eure Liebe kurzlebig.«

Der Höhepunkt des vorliegenden Buches ist denn auch das »Hohelied« der Liebe – die totale Übergabe an den Willen Gottes. Ohne diese Übergabe erfährt der Mensch niemals eine wesentliche Veränderung und Erneuerung. Denn die Liebe gehört nicht zum Gebiet der Dualität. In diesem Sinn kann von diesem Buch gesagt werden, daß es den Leser zur Beunruhigung führt. Wer beunruhigt ist, wird zur Lebensveränderung gerufen. Wer sich durch Einsicht verändert, wird durch die Liebe total erneuert.

TAUSEND UND ABERTAUSEND WUNDER

Deine Wunder umgeben mich, mein Gott,
seitdem ich den Schoß meiner Mutter verließ
und bis zu der Stunde,
wo meine Sonne sich ihrem Untergang nähert.
Und das kleinste dieser Wunder ist zu groß,
als daß ein menschlicher Verstand es begreifen
und eine Vorstellung erahnen könnte;
kein Pinsel kann es malen,
keine Feder beschreiben,
und keine Zunge kann es erzählen.
Inmitten all dieser Wunder
halte ich selbstvergessen inne;
und wenn ich weiter überlege, scheint es mir,
daß ich das größte aller Wunder bin.

Jedesmal, wenn ich meine Augen öffne und schließe
oder auch meinen Mund,
begegnen mir tausend und abertausend Wunder;
ich sättige mich an ihnen
und stille an ihnen meinen Durst,
mit Wundern bekleide ich mich,
und über tausend Wunder schreite ich,
mit Wundern lege ich mich zur Ruhe,
und inmitten von Wundern wache ich auf.
Meine Seele ist ein Wunder
ebenso wie mein Blut
und jede Zelle meines Körpers.
Und das Allerwunderbarste

sind jene Zellen meines Schädels,
in die sich seit dreiundachtzig Jahren
die Spuren meines langen Lebens prägten.

Ich habe keine Idee erdacht,
keinen Traum geträumt,
keinen Plan geschmiedet,
kein Bild betrachtet,
keiner Stimme gelauscht,
keine Speise gekostet,
keinen Gegenstand berührt,
keinen Duft genossen
und kein Wort gesprochen,
ohne daß es sich einprägte
in diese erstaunlichen Zellen.
Wie wunderbar bist Du, mein Gott,
und wie wunderbar bin ich!
In Deinem grenzenlosen Raum
befinden sich zahlreiche Monde, Sonnen
und Milchstraßen,
deren Entfernungen unermeßlich sind
ebenso wie ihr Umfang und Inhalt
und die Bahnen, auf denen sie sich bewegen.
Einige von ihnen drehen sich um sich selber,
die anderen umeinander.
Aber alle drehen sich in furchtbarer Geschwindigkeit,
ohne daß einer mit dem anderen zusammenstößt
oder einer dem anderen den Weg versperrt.
Sie drehen sich und drehen sich
seit Millionen Jahren,
und sie werden sich weiterdrehen

Millionen Jahre,
ohne zu schwanken
und ohne zu ermüden.
Und während sie sich drehen, singen sie.
Doch mein abgestumpftes Gehör
vernimmt ihren Gesang nicht,
denn zu viele Stimmen dringen auf mich ein.
Aber meine Seele lauscht dem Gesang
und freut sich an ihm.

DIE SYMPHONIE DER ERDE

Und unter diesen Monden, Sonnen und Sternen,
die alle kugelförmig sind,
gibt es eine Kugel, die sich Erde nennt,
und sie hast Du zur Wohnung gemacht, mein Gott,
für mich und meine Artgenossen
und für zahllose andere Lebewesen:
für Pflanzen und Insekten,
Vögel und andere Tiere.
Du hast sie geschaffen
in verschiedenen Arten und Geschlechtern,
die sich in mancher Hinsicht gleichen oder anziehen
und in mancher Hinsicht unterscheiden
oder abstoßen.
Alle ohne Ausnahme
– vom kleinsten bis zum größten –
sind eine Freude für Augen und Sinne,
für unsere Wahrnehmung und Fantasie.
Du hast die Erde ausgestattet
mit der größten Pracht,
die man sich vorstellen kann,
mit Bergen, Flüssen und Meeren,
und Du hast sie eingeteilt in Nächte und Tage
und in Jahreszeiten, die aufeinander folgen,
Jahr um Jahr.
Du hast sie geschmückt
mit dem blauen Firmament,
das manchmal wie ein Spiegel glänzt
und manchmal verschleiert ist

von Wolken und Nebeln.
Du hast diese Erde erfüllt
mit herrlichen Stimmen,
die aus den Kehlen ihrer Bewohner dringen
– der Söhne Adams oder anderer Lebewesen –,
und Du hast diese Stimmen
miteinander in Einklang gebracht,
so daß sie eine großartige Symphonie ergeben,
und das ist die Symphonie der Erde.
Du hast diese Erde eingerichtet
mit zahlreichen Formen und Farben,
die Auge und Herz erfreuen,
und mit tausend Wohlgerüchen
hast Du sie erfüllt.

Ihr Angesicht hast Du mit Licht gewaschen
und ihren Schoß mit Feuer gefüllt,
das bisweilen glühend hervorquillt.
Du hast ihr die Winde geschickt,
die sie auf ihrem langen Weg begleiten;
manchmal summen sie ihr zarte Lieder,
und manchmal toben sie und heulen.
Und da ich auf der Erde lebe,
drehe ich mich unaufhörlich mit ihr,
ohne es wahrzunehmen,
ja, es scheint mir, als sei mein Haus
eine uneinnehmbare Festung,
das Zentrum dieser Erde
oder des gesamten Universums.

Wunderbar ist Deine Erde, o Gott,

und alles, was sie enthält,
vom kleinsten Atom, der kleinsten Mücke
bis hin zum größten Elefanten oder Walfisch,
vom Sandkorn und vom Wassertropfen
bis zum höchsten Gebirge und größten Ozean,
von der unauffälligsten Pflanze
bis zur herrlichsten Zeder.
Und noch wunderbarer
unter den Wundern der Erde
sind die Instinkte,
mit denen Du ihre Bewohner ausgestattet hast;
dank ihrer besorgen sie sich,
was sie zum Leben benötigen,
dank ihrer wissen sie,
wo, wie und wann sie es finden,
durch sie erhalten sie ihr Leben und geben es weiter,
damit das Leben auf Erden nicht erlischt,
durch sie wissen sie sich zu verteidigen
ebenso wie ihre Frauen, ihre Kinder und ihren Besitz,
und sie lesen im Buch der Nacht und des Tages,
wann es gilt, zu arbeiten oder zu ruhen,
einzuschlafen oder aufzustehen.
Und im Buch der Jahreszeiten lesen sie,
wohin sie gehen und wo sie sich niederlassen sollen.